

Volkskunst in mancherlei Gestalt

Nr 20.9.77

Unter dem Titel «Lebendige Volkskunst in Riehen» beherbergt das Riehener Dorfmuseum (hinterer Trakt des Wettsteinhauses) eine Ausstellung mit künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten der in Riehen wohnhaften Julia Feiner-Wiederkehr, die erstmals mit ihrem erstaunlich vielseitigen Schaffen an die Öffentlichkeit tritt.

In der Mitte des für solche Ausstellungen geeigneten Erdgeschoss-Saals des Dorf Museums befindet sich eine Vitrine mit einigen Aquarellen, Blumen und Früchte darstellend, von 1915; Schularbeiten der damals 14jährigen Julia Wiederkehr, die am 23. Oktober 1901 in Schaffhausen geboren wurde, an der Textilklassen der Kunstgewerbeschule in Zürich, anschliessend in Basel und in München eine solide Ausbildung genoss und dann als Lehrerin für Buntsticken und Ornamentzeichnen an die Frauenarbeitsschule Basel berufen wurde. Der Erweiterung ihrer Kenntnisse diente ein einjähriger Aufenthalt an der Landwebschule Dalarna in Schweden, von wo sie, mit neuen Ideen bereichert, nach

Basel zurückkehrte, 1929 Emil Feiner heiratete und sich an der Peripherie von Riehen niederliess, vorerst in einem einfachen Holzhaus, das nach dem Bezug des grösseren Hauses in ein — originell bemaltes — Bienenhaus umgewandelt wurde. Diese Aquarelle der 14jährigen Julia Wiederkehr bilden den Schlüssel zur Ausstellung; denn sie offenbaren das angeborene Talent der Schaffhauserin, die ebenso gut Kunstmalerin hätte werden können.

Vom Wandbehang zum Scherenschnitt

Es muss für den Konservator des Dorf Museums, Edi Meier, gar nicht so einfach gewesen sein, diese Ausstellung auf die Beine zu stellen; denn es bot sich ihm nicht nur eine Sparte des kunstgewerblichen Schaffens, sondern eine ganze Fülle: Weberei und Stickerei, Keramik und Bauernmalerei, Tiere und Krippenfiguren aus Holzabfällen und erst noch Scherenschnitte. Und es ist schwer zu sagen, welche Art von Kunstgewerbe nun Julia Feiners ei-

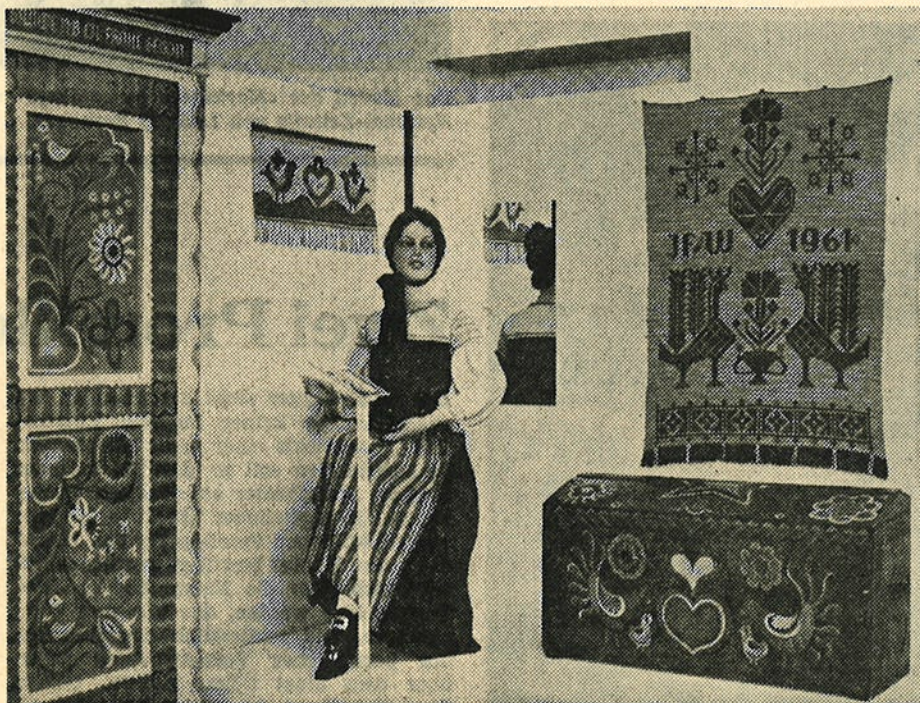
gentliche Domäne sei; denn technisch beherrscht sie alle à fond, und ihre lebhaft Phantasie kommt in allen Bereichen gleichermaßen zur Geltung. Einen ihrer Webstühle hat Edi Meier im Ausstellungsraum aufgestellt, und ab und zu setzt sich Julia Feiner auch an diesen Stuhl, um den Besuchern — vorab Besucherinnen — zu zeigen, «wie man's macht». Ueberhaupt will ja die Ausstellung mehr sein als nur Präsentation von kunstgewerblichen Arbeiten einer begabten, unermüdlich tätigen Frau, sie will vielmehr, wie Dr. Jakob Fréy als Präsident der Museumskommission anlässlich der Vernissage betonte, Anregung bieten, um eigene, noch schlummernde Kräfte zu aktivieren, und wenn die bis zum Januar 1974 dauernde Ausstellung einige Mädchen und Frauen, vielleicht sogar Buben und Männer, zu eigenem schöpferischem Tun animiert, dann hat sie ihren — zusätzlichen — Zweck erfüllt.

Kräftige Wurzel: Tradition

Julia Feiner fusst mit ihrem Schaffen in jahrhundertealten Traditionen, aber sie ahmt nicht sklavisch, epigonenhaft die uralten Formen und Farben, Ornamente und Symbole nach, sondern gestaltet sie nach eigenem Gutdünken und ordnet sie der Fabulierlust der persönlichen Phantasie unter, so dass selbstgewobene Stoffe, zu Trachten oder Decken verarbeitet, nach der Hörnchen- oder der Kratztechnik bemalte Teller und Schüsseln, mit Blumen, Vögeln und Ornamenten reich versehene Holzschachteln, Schränke und Truhen doch die unverkennbar persönliche Handschrift der Künstlerin tragen. Das kommt ganz besonders zum Ausdruck in den gehalts- und inhaltsreichen Scherenschnitten, in denen meines Erachtens am stärksten das künstlerische Talent von Julia Feiner in Erscheinung tritt.

Die Julia-Feiner-Ausstellung bildet so einen Grund mehr, dem Riehener Wettsteinhaus mit seinem Spielzeug- und dem Dorfmuseum mit seiner Sonderschau einen Besuch abzustatten.

-tt-



Die Ausstellung mit kunstgewerblichen Arbeiten von Julia Feiner-Wiederkehr im Riehener Dorfmuseum zeigt unter anderem selbst gewobene und bestickte Wandbehänge sowie eigenständige Bauernmalerei auf Schrank und Truhe; auch die von der Schau fensterpuppe getragene Tracht wurde von der Künstlerin selbst gewoben und angefertigt.

Photo Hans Bertolf